

Beim Festakt „**25 Jahre Sozialpraktikum**“ im November 2011 begrüßte **Pater Siebner SJ** die Festversammlung u.a. mit folgenden Worten:

„Erlauben Sie mir vor dem Festvortrag ein paar wenige Stichworte:

1. Mein Glaube ist keine Herzenssache allein und schon gar kein Kopfding, oder gar privat. Praktische und praktizierte Nächstenliebe hat was mit meiner Hände Arbeit zu tun – meine Zuwendung zum Armen, Kleinen und Marginalisierte hat fast sakramentale Dimension, da ich ja wirksam das einhole und gegenwärtig setze, was Gott selbst an uns tut: unbedingte Zuwendung, Solidarität, Heilung, ja Liebe.
2. Ich erfahre, dass ich empfangen im Geben, dass der Akku meiner Seele sich nicht verbraucht, wenn er eingesetzt wird, dass ich selber geliebt werde. [...]
3. Ich lerne in der Begegnung mit dem unter die Räuber Gefallenen, dem Kleinen und Kranken, dass es komplexe Zusammenhänge gibt in dieser Gesellschaft. Zum Beispiel die manchmal kaum auszuhaltende Spannung zwischen Barmherzigkeit und Gerechtigkeit. Ich muss mir fast zwangsläufig die Frage nach der politischen Dimension meines Handelns stellen, die Frage nach der Nachhaltigkeit von Caritas und Diakonie. Ich lerne, dass mein Tun politisch ist und gesellschaftliche Relevanz hat – vielleicht sogar, dass auch mein Nicht-Tun und mein Wegsehen politische Relevanz hat.
4. Schließlich lerne ich in ganz neuer Weise, und damit sind wir plötzlich wieder im Kerngeschäft von Schule und ignatianischer Pädagogik, die Reflexion auf das, was ich lerne und tu.

Es gäbe viele weitere Aspekte zu benennen. Herausheben möchte ich abschließende den Aspekt des Perspektivwechsels. Für den unter die Räuber Gefallenen an der Straße nach Jericho ist nicht so entscheidend, dass ihm jemand die Übernachtung zahlt und Öl für die Wunden bereitstellt (vgl. Lk 10,25ff) – entscheidend ist, dass er gesehen wird, dass er erkannt wird in der Situation, in der er tatsächlich ist, dass jemand stehen bleibt, vom Pferd steigt, sich bückt, hinschaut und auch den zweiten Blick aushält ...ja sich gemein macht mit ihm, ihn bei der Hand nimmt, die berühmte Meile mit ihm geht. Hier wird der Übungsort zum Lernort, hier wird aus Erlebnis Erfahrung. Wer in das Antlitz des Armen schaut, sieht den Himmel offen.

Hier klingt in wenigen Worten etwas ganz Großes an und ich bin überzeugt, dass wir über etwas ganz Großes reden.“